

Lesen in der Heinrich-von-Stephan-Oberschule

Leseförderung stellt seit Jahren ein Schwerpunkt unserer schulischen Arbeit dar.

Wenn die Schüler neu an unsere Schule kommen, testen wir u. a. ihre Lesekenntnisse und -fähigkeiten. Regelmäßig werden die Lernzuwächse gemessen um die Effektivität unserer Maßnahmen festzustellen.

Jede Woche bekommen die Schüler eine Übersicht („Wochenübersicht“) aus der hervorgeht, was in der Woche im Unterricht und sonst schulisch geplant ist. Dort sind u. a. auch die Aufgaben vermerkt, die alle Schüler wöchentlich im Zusammenhang mit dem Lesen erledigen müssen.

Die Klasse bekommt einen sieben bis zwölfseitigen Text. Diese Texte stehen in Ordnern (jeweils immer im Klassensatz) und sind Zusammenstellungen von Kollegen für die Klassen. Den Text müssen die Schüler innerhalb einer Woche lesen. An einem bestimmten Wochentag, der für das ganze Schuljahr für die Klasse feststeht, wird die Aufgabenerfüllung durch kurz zu beantwortende Fragen getestet. Auch diese Fragen sind schon von Kollegen erstellt worden. In der Regel sind es zwischen sieben und neun Fragen, die zum Beginn einer Stunde den Schülern vorgelesen wird und sie müssen sie kurz beantworten.

Wöchentlich gibt es ein bis zwei Stunden in den 7. und 8. Klassen, in denen die Schüler selbst gewählte Bücher in der Schule lesen. Diese können sie von zu Hause mitbringen, was allerdings nur selten geschieht - oder sie suchen sich Bücher aus der Schülerbücherei aus oder nehmen sich ein Buch aus der Klassenbücherei. Letzteres geschieht meistens. Es handelt sich um Bücher, die Kollegen ausgewählt haben die für besonders geeignet gehalten werden. Gerade für leseschwache Schüler ist eine Beratung sinnvoll, weil sie sich oft eine für sie sprachlich zu anspruchsvolle Lektüre wählen. Zu diesen Büchern müssen die Schüler ein Lesetagebuch führen. Hier hat sich eine Aufgabensammlung als sinnvoll erwiesen, die den Schülern unterschiedliche Möglichkeiten zeigt, was in ein Lesetagebuch geschrieben werden kann. Diese unterschiedlichen Aufgaben wurden vorher mindestens einmal für alle Schüler als verbindliche Aufgaben gestellt und in diesem Zusammenhang erklärt. Gelungene Beispiele aus den Lesetagebüchern werden der Klasse vorgestellt. Die Lesetagebücher verwahren die Schüler in der Schule ebenso auf wie ihre individuelle Lektüre. Im Rahmen der wöchentlichen Lesestunden stellen die Schüler ein Buch vor, das ihnen besonders gefallen hat. Auch hier bekommen sie eine Struktur vorgegeben, die ihnen bei der schriftlichen Vorbereitung der Buchvorstellung helfen soll.

Außerdem bekommen Schüler aus den siebenten und achten Klasse über die Ferien die Aufgabe, bestimmte Texte zu lesen oder ein Buch ihrer Wahl zu lesen.

innerhalb des siebenten Jahrgangs organisierten Schüler einen Lesewettbewerb, dem kleine Wettbewerbe unter Beteiligung aller Schüler der jeweiligen Klasse vorausgingen.

In den 9./10. Klassen dürfen die Schüler neben ihrem so genannten „Wochenlesen“ (s.o) pro Schuljahr mindestens zwei Bücher ihrer Wahl zu Hause lesen, die sie in der Schule im Kurzvortrag präsentieren. Außerdem werden zwei Bücher zu Themen des Deutsch-, Geschichts- oder Erdkundeunterrichts vom Lehrer ausgesucht, die die Schüler in den Ferien zu Hause bearbeiten.

Gerade schwache Leser brauchen eine starke individuelle Betreuung. Hier hat sich die Beteiligung von ehrenamtlichen Helfern als sehr sinnvoll erwiesen. Während dies im Grundschulbereich in Berlin gut organisiert ist (Lesepaten), mussten wir es ohne Hilfe von außen selbst organisieren.

Die ehrenamtlichen Helfer lassen sich von Schülern einzeln Texte vorlesen – stehen für Verständnisfragen zur Verfügung, führen kurze Gespräche über den Inhalt des gelesenen Textes und stellen u. a. auch fest, ob der Text richtig verstanden wurde.

Die Schüler sollen natürlich in die Lage versetzt werden auch für sie relativ schwierige Texte selbst zu erschließen. Dies kann oft durch das Nachfragen bei Mitschülern geschehen – auch Erwachsene fragen meist erst einmal jemanden, bevor sie längere Recherchen anstellen. Wichtig ist nur, dass Wert darauf gelegt wird, dass die Fragen dann selbständig beantwortet werden können.

Im Rahmen des Deutschunterrichts erlangen die Schüler in kurzen Lehrgängen die unterschiedlichen Kompetenzen, die ihnen auch beim Lesen behilflich sind und die sie in den Lesestunden anwenden müssen. Die genauen Kompetenzbeschreibungen, wie Nachschlagen, eine Mind-Map erstellen oder eine Inhaltsangabe schreiben, wurden auf Konferenzen für alle Klassen verbindlich beschlossen, auch Fachlehrer können so darauf zurückgreifen. Werden bei diesen Basiskompetenzen Defizite festgestellt, wird mit den Schülern noch mal gesondert geübt.

Durch die individuelle Auswahl von Texten in den Lesestunden ist eine Differenzierung auf verschiedene Anspruchsniveaus leicht zu organisieren. Bei themengleichen Texten ist dies materialaufwändiger, bzw. das Material muss meist selbst erstellt werden. Dies geschieht bei uns auf zwei, möglichst drei Niveaustufen. Texte aus Zeitungen etc. werden sprachlich vereinfacht, so dass auch schwache Leser diese Texte erschließen erkennen. So bleibt eine gemeinsame Bearbeitung innerhalb der Klasse zu einem Thema möglich.

Was hier umrissen wurde ist ein Programm, an dem wir beständig arbeiten. Regelmäßige wöchentliche Treffen der Kollegen der Jahrgangsstufen, in denen ein Erfahrungsaustausch, Materialerarbeitung etc. stattfindet, sind wesentlich für uns, um auch methodisch voranzukommen und nicht in Arbeit zu ersticken. Der hohe Stellenwert, den Lesen bei uns hat wird u. a. auch dadurch deutlich, dass alle Deutschstunden von mindestens einem der beiden Klassenlehrer unterrichtet werden und in den Deutschunterricht viele schulinterne Ressourcen fließen, weil dieses Fach gemeinsam mit Mathematik Priorität besitzt.